



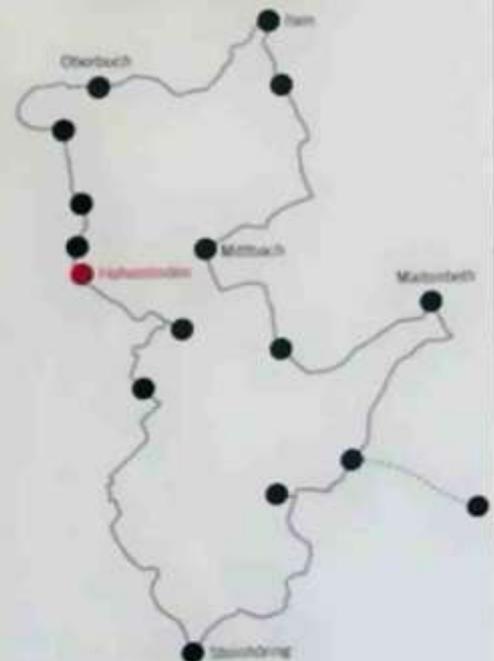
## Die Schlacht von Hohenlinden

Nach der französischen Revolution begann ein langjähriger Krieg. Die französische Armee war Österreich und Bayern in mehreren Koalitionskriegen überlegen und gewann zahlreiche Schlachten. Im Jahre 1800 war Hohenlinden Mittelpunkt der europäischen Geschichte. Mit der Schlacht am 3. Dezember, in der Österreich und Bayern gegen Frankreich kämpften, ging der 2. Koalitionskrieg zu Ende.

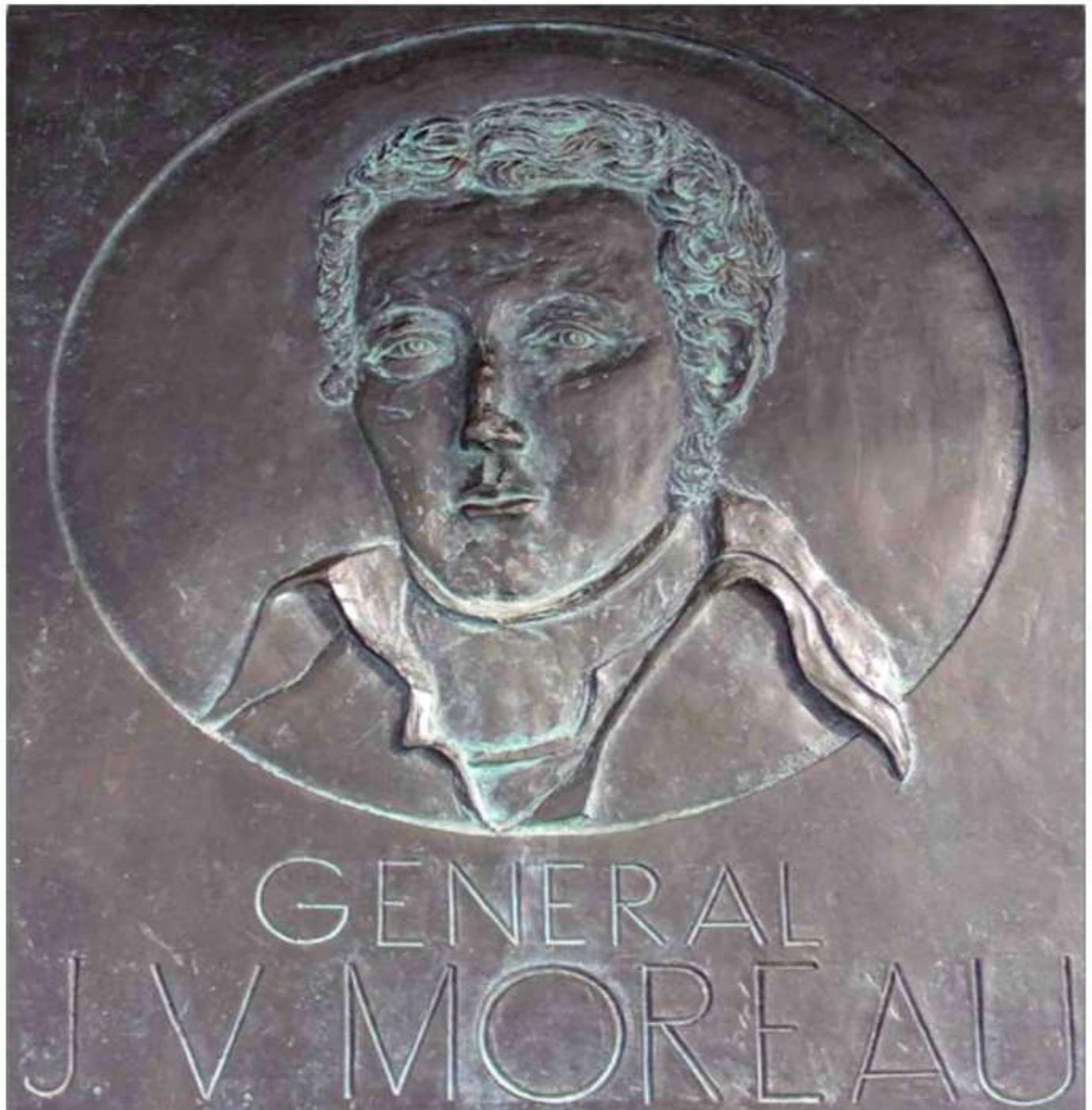
Bei dichtem Schneefall am frühen Morgen trafen die verbündeten Österreicher und Bayern nach Durchquerung des Haager Forstes auf die gesamte französische Militärmacht. Trotz tapferen Kampfes erlitten sie eine vernichtende Niederlage und der zweite Koalitionskrieg ging ruhmlos verloren. Lediglich der frühe Einbruch der Nacht erlaubte einen geordneten Rückzug.

Im Separatfrieden von Lunéville am 9. Februar 1801 verlor Österreich alle Länder auf dem linken Rheinufer und damit seine Vormachtstellung in Deutschland. Bayern allerdings profitierte vom neuen Bündnis mit Napoleon. Es verlor zwar die linksrheinischen Gebiete, aber Franken und Schwaben wurden fast gänzlich Teil des Kurfürstentums und des späteren Königreichs Bayern. Damit hatte Bayern seine heutige Gestalt angenommen.

### 1 Hohenlinden

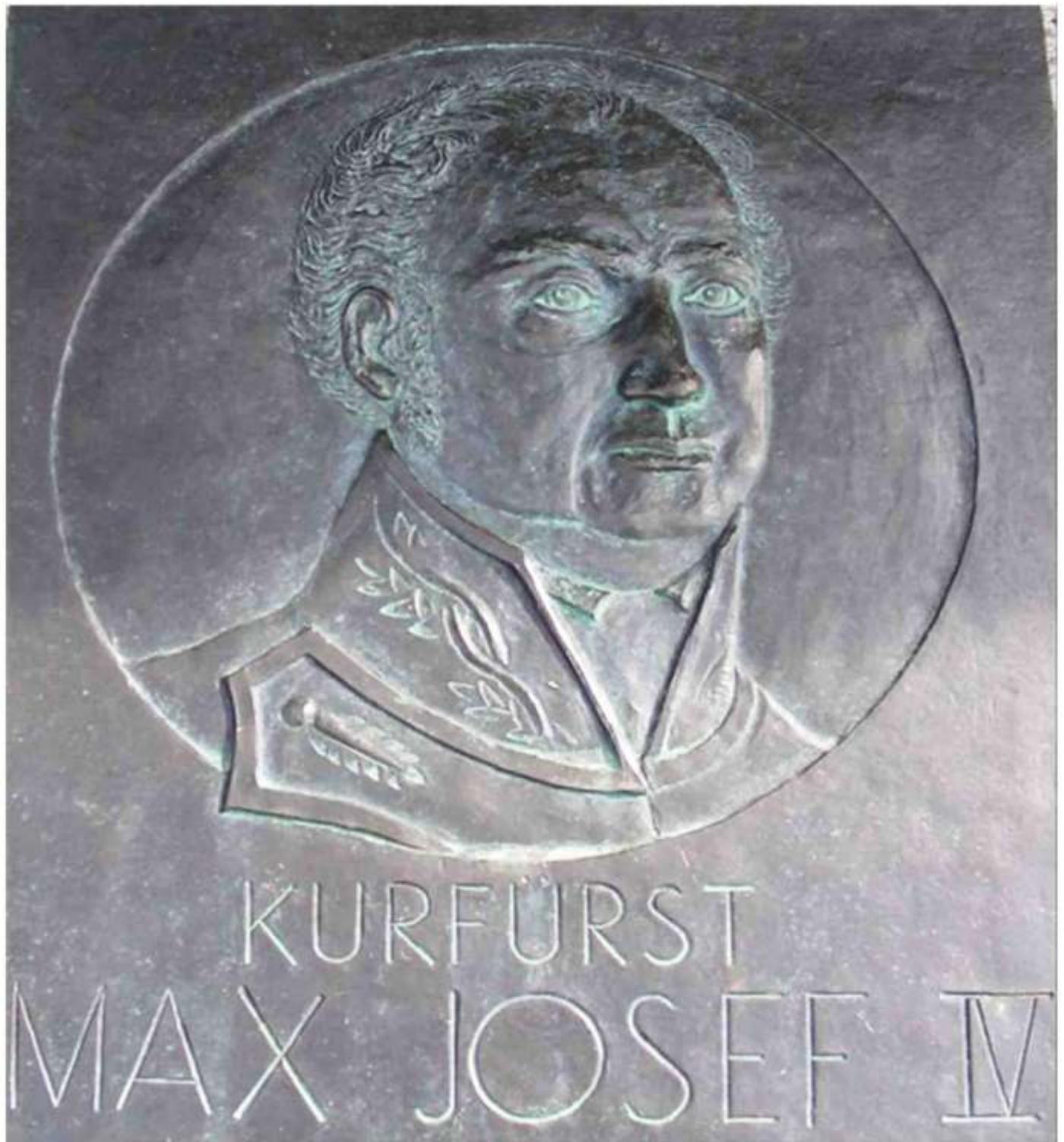


MOREAU UND SEINE GENER'ALE  
GENERAL RICHEPANCE  
GENERAL STABSCHEF DESOLLE  
GENERAL BASTOUL



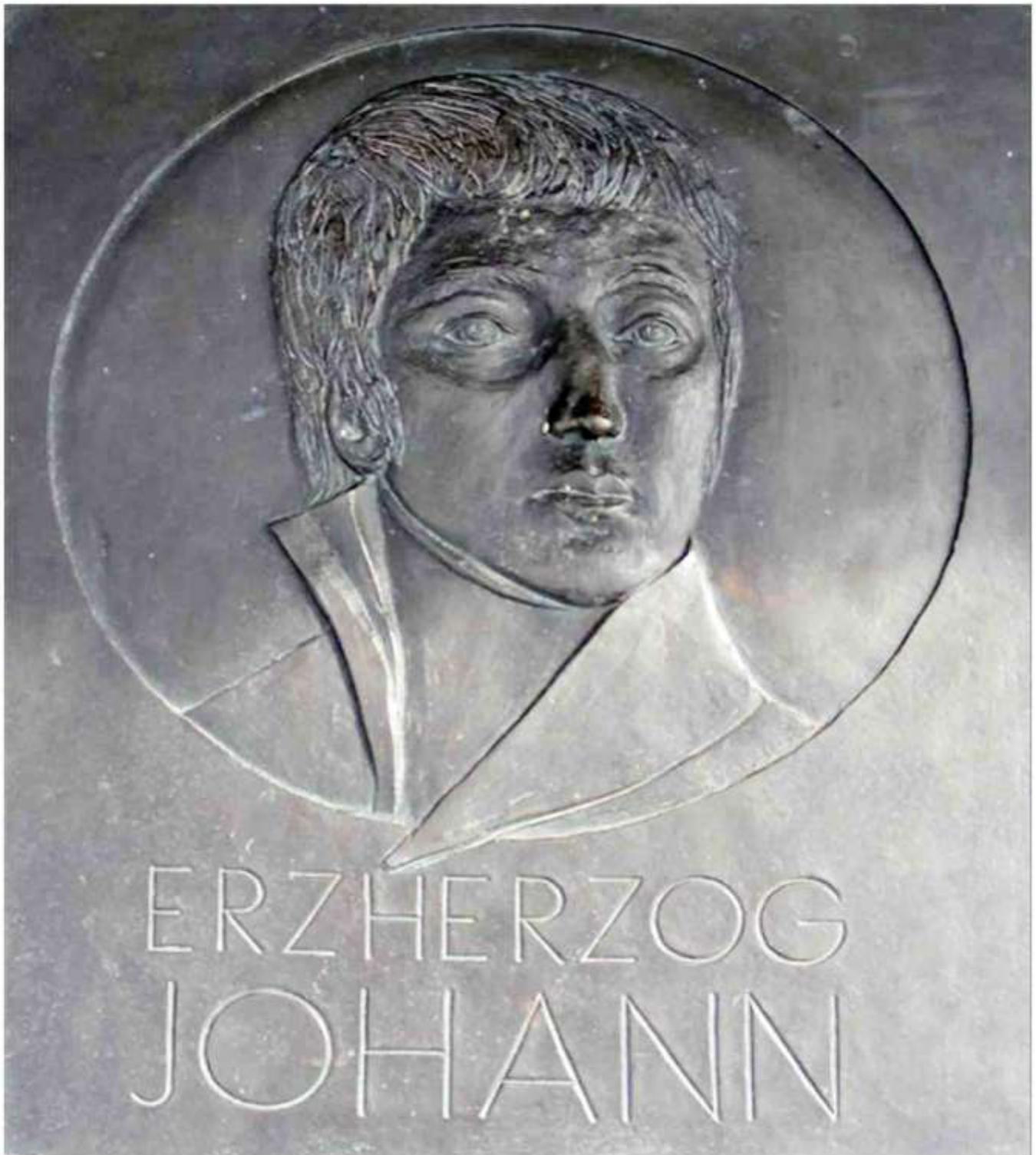
General en chef Moreau – war mit seiner Rheinarmee im zweiten Koalitionskrieg bis weit nach Bayern vorgedrungen, hatte die Verbündeten mehrmals besiegt und einen Waffenstillstand abgeschlossen. Den Waffenstillstand nutzte er, um die Örtlichkeiten in der Umgebung von Hohenlinden zu studieren, eine erfolgreiche Strategie für die Entscheidungsschlacht zu entwickeln und seine Armeen optimal am Ausgang des Haager Forsts zu gruppieren.

KURFÜRST MAX JOSEPH VON BAYERN  
UND SEINE HEERFÜHRER  
KARL (PHILIPP) FÜRST VON WREDE  
BERNHARD (ERASMUS) GRAF VON DEROY



Das bayerische Kontingent, das Kurfürst Maximilian IV. Joseph abstellte, war zahlenmäßig klein und der Einfluss auf die Planung der Alliierten gering. Der kaiserliche Kriegsrat dominierte Strategie und Taktik und lies sich auch nicht auf den Wunsch der Bayern ein, das Gelände im Haager Forst und im offenen Gelände auszukundschaften.

ERZHERZOG JOHANN VON ÖSTERREICH  
UND SEINE HEERFÜHRER  
KARL (PHILIPP) FÜRST VON SCHWARZENBERG  
JOHANN (JOSEPH) FÜRST VON LICHTENSTEIN



Nach Ablauf des Waffenstillstands von Hohenlinden im November 1800 ernannte der kaiserliche Hofkriegsrat nicht den erfahrenen Heerführer Erzherzog Carl, sondern den Bruder des Kaisers Franz, den unerfahrenen 18-jährigen Erzherzog Johann, zum Oberbefehlshaber der österreichischen Armee in Deutschland. Das sollte sich als entscheidender Fehler erweisen.

IN DER SCHLACHT VON HOHENLINDEN  
 UND AN IHREN UNMITTELBAREN FOLGEN  
 STARBEN ZIRKA 12000 BAYERN,  
 FRANZOSEN UND ÖSTERREICHER





## Das Denkmal

Für Tausende Opfer der Schlacht von Hohenlinden entstand das Zukunft weisende Mahnmal auf Blut getränktem Boden.

Das Denkmal steht auf vier Eisensäulen; die Säulen sind Symbole für die drei an der Schlacht beteiligten Armeen sowie für die durch den Krieg geschundene Bevölkerung. Ein auf Kugeln gelagerter Querbalken verbindet die Säulen und steht für die friedliche Vereinigung der Völker heute und in der Zukunft. In der Mitte steht ein Blutstein aus finnischem Granit, Mahnmal für den Blutzoll in vielen Kriegen. Bronzeplaketten mit den Portraits der bedeutendsten Generäle vervollständigen das Ganze.

Das Denkmal ruft auf zur Abkehr von Gewalt, hin zu Friedfertigkeit zwischen den Völkern.

Ein Denkmal stand schon von Anfang an in Planungen des Vereins Hohenlinden 2000 ganz oben. Geplant und gefertigt wurde das Denkmal vom Kunstschmied Manfred Bergmeister.

Der Aufbau des Denkmals begann im Oktober 1998. Die feierliche Weihe vollzogen ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher am 03. Dezember 1998 - bei Schneetreiben ebenso wie am Schlachttag.

### 2 Denkmal





## Kronacker

Kronacker war im Verlaufe der Schlacht von Hohenlinden stark umkämpft. Anfangs - in der Hand der Französer - hatte Divisionsgeneral Ney mit Infanterie und Kavallerie Stellung zwischen Hohenlinden und Preisendorf bezogen. Er hatte den Befehl, seine Stellung so lange zu halten, bis der französische Oberbefehlshaber Moreau den Angriff anordnen würde.

Die österreichische Division des Fürsten von Schwarzenberg bedrängte auf dem Weg nach Hohenlinden die Division von Ney. Die Truppen von Fürst von Schwarzenberg und Erzherzog Ferdinand, der zur Hilfe kam, brachten schließlich Kronacker und Tading in ihre Hand. Dabei traf die Kirche in Kronacker eine Kanonenkugel, die bis heute in der Außenwand verblieben ist.

Am frühen Nachmittag des 3. Dezembers 1800 eroberten die Regimenter von Ney Kronacker endgültig zurück. Schließlich schlofen die Gefechte auch hier wie bei Birkach und Kreuth ein.

Als Moreau schließlich den Angriffsbefehl gab, startete Ney seinen erfolgreichen Marsch von Kronacker aus nach Birkach und in den Haager Forst.

### 3 Kronacker





## Wetting

Fürst von Schwarzenberg, der mit seiner Armee - von Lengdorf kommend - in Loipfing auf französische Truppen von Divisionsgeneral Bastoul stieß, zwang diese zum Rückzug, verfolgte sie und besetzte am Morgen des Schlachttages mit seinen Truppen die Höhen und den Wald bei Wetting. Dort trafen die Österreicher auf die Vorposten der Divisionen von Bastoul und Ney und warfen sie zurück.

Am Nachmittag ging Bastoul großräumig, anfangs aber erfolglos, zum Gegenangriff über. Der französische Oberbefehlshaber Moreau setzte nun seine Reserven - die Kavallerie von Hautpoul und die Grenadiere von Ney und Grouchy - ein; sie griffen die Truppen von Fürst von Schwarzenberg an. Bei diesem Angriff wurde Bastoul so schwer verwundet, dass er am 15. Januar 1801 in München starb.

Nachdem der Oberbefehlshaber an dieser Front, Freiherr von Kienmeyer, von der Niederlage im Zentrum erfahren hatte, gab er den Befehl zum Rückzug.

Als die Nacht anbrach, gelang es Fürst von Schwarzenberg, der eine Aufforderung zur Kapitulation zurückgewiesen hatte, seine Truppen geordnet nach Dörfern zurückzuführen.

### 4 Wetting





## Der Buchrain: Buch - Mitterbuch - Oberbuch

Auch um den Buchrain fanden harte Kämpfe statt. Freiherr von Kienmayer war der Oberbefehlshaber an dieser Stelle. Seine Aufgabe war es, den Buchrain zwischen Buch und Neuharting zu besetzen und den alliierten Truppen im Zentrum zu Hilfe zu kommen. Den Befehlshabern Fürst von Schwarzenberg und Erzherzog Ferdinand gelang es, die französischen Truppen am frühen Morgen in schwere Gefechte zu verwickeln und am Vormittag Oberbuch, Buch und Haidberg zu erobern. Über Wetting gelangten die österreichischen Truppen zwischenzeitlich auch bis Tading und Kronacker.

Als der Widerstand der österreichisch-bayerischen Truppen im Zentrum gebrochen war, gelang es den Divisionen von Bastoul, Hautpoul, Ney und Grouchy, die Österreicher zum Rückzug zu zwingen. Sie zogen sich über Isen nach Dorfen in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Damit waren aber die Leiden der Bevölkerung noch nicht zu Ende, denn die Franzosen blieben im Land. Eine Wallfahrt nach Siegersbrunn zum Hl. Leonhard geht vermutlich auf eine Pferdeseuche als Folge der französischen Einquartierungen in Buch am Buchrain zurück (1802).

### 5 Oberbuch





## Isen

Isen war für die vierte Kolonne der Österreicher eine wichtige Zwischenstation auf dem Weg zum Buchrain. Auch der österreichische Befehlshaber Baillet schickte ein Bataillon von Mittbach aus nach Isen, um seine rechte Flanke zu decken. Die anfangs erfolgreiche österreichische Division des Fürsten von Schwarzenberg musste sich bei anbrechender Dunkelheit über Isen nach Dorfen zurückziehen.

Von Schwarzenberg schreibt an seine Frau über die desolote militärische Lage am Tag der Schlacht, weil der erfolgreiche Oberbefehlshaber Erzherzog Carl durch den unerfahrenen Bruder des Kaisers, Erzherzog Johann, ersetzt worden war.

»Mein Gott! Was für ein Kommando, kein Menschenverstand... Noch eine Niederlage und die Armee steht vor der Auflösung; das Vertrauen der Truppe ist gänzlich dahin.«

Nach der Schlacht machte Moreau Isen zu einem seiner Hauptquartiere. Die französischen Soldaten raubten, taten sich an den Nahrungsmitteln gütlich, requirierten Haustiere und verfütterten das Heu; auch auf Geld und Wertgegenstände hatten sie es abgesehen, so dass die einheimische Bevölkerung bald vor dem Nichts stand.

### 6 Isen





## Burgrain

Burgrain - etwas außerhalb der zentralen Kampfstätten - hatte keine Opfer der Schlacht von Hohenlinden zu beklagen. Lediglich tödlich verwundete Soldaten wurden in näherer Umgebung von Burgrain beerdigt.

Dennoch blieb Burgrain nicht gänzlich von der Schlacht unbehelligt. Eine kleinere Truppenabteilung aus der Division des französischen **Generals Bastoul**, ein so genanntes **Detachement**, bestehend aus Infanterie und Kavallerie, stand in Isen und hatte am Morgen des Kampftages auch Burgrain besetzt.

Nach dem Vormarsch der österreichischen Division von Fürst von Schwarzenberg zog sich Bastoul kampflos über Oberbuch und Tading in seine Ausgangsstellung westlich der Erdinger Straße zwischen Forstern und Reithofen zurück.

Zudem hatte Feldmarschall-Leutnant Baillet ein Detachement seiner Division schon am Morgen nach Isen und Burgrain beordert, um seine rechte Flanke zu decken; sie wurden allerdings in keine Kampfhandlungen verwickelt. Nachdem die Schlacht im Zentrum am Nachmittag verloren war, zog seine Hauptmacht, die in Mittbach verharret hatte, ohne Kampfeinsatz über Burgrain und Isen nach Dorfen weiter.

### 7 Burgrain





## Mittbach

Zwar waren die Franzosen schon im September 1800 auf der Höhe von Mittbach gewesen. Dort fanden im Verlaufe der eigentlichen Schlacht aber keine Kämpfe statt. Bei dem Besuch seiner Truppen soll ein einheimischer Hund die Uniformhose vom französischen General Moreau so zerfetzt haben, dass dieser sein Beinkleid auf einem nahe gelegenen Bauernhof wieder instandsetzen ließ. Das Gehöft erhielt darauf den Namen „Moroschneider“.

Am Schlachttag hatten die Franzosen die Anhöhe bei Mittbach geräumt; so hatte die zweite österreichische Kolonne unter Feldmarschall-Leutnant Baillet freien Zugang dahin. Er war mit seiner Hauptmacht von Winden kommend über Schnaapping nach Mittbach gelangt. Nur einen kleinen Teil seiner Kolonne schickte er dem bedrängten Kolowrat in Birkach sowie von Kienmayer bei seinem Vormarsch am Buchrain zu Hilfe. Der Rest verblieb kampflös in Mittbach.

Am 17. Oktober 2010 wurde als Erinnerung an die Landvermessung direkt im Anschluss an die Schlacht im frühen 19. Jahrhundert und zu Ehren von Moreau dieser Obelisk errichtet. Der Text auf dem Denkmal informiert im Einzelnen.

### 8 Mittbach





Obelisk bei Mittbach



## Franzosenbrunnen und Schimmelberg

Der Franzosenbrunnen war nicht nur erquickende Quelle für die feindlichen Kämpfer und deren Pferde während der Schlacht von Hohenlinden sondern auch für Reisende in Friedenszeiten.

Der Schimmelberg - ein Hügel in der Nähe des Franzosenbrunnens - war ein Hauptkampfplatz und nach der Schlacht eine Ruhestätte für die zahlreichen Gefallenen. Äußerst heftige Kämpfe gab es dort, nachdem es dem französischen Divisionsgeneral Richepance gelungen war, den Rücken der Österreichischen und Bayern in den Rücken zu fallen.

Man schickte vor allem bayerische Brigaden gegen die Franzosen. In der Nähe des Schimmelbergs trafen die feindlichen Armeen aufeinander. Trotz mutigen Widerstands der Bayern überrannten die Franzosen deren Stellungen und drangen weiter nach Westen vor. Zwei Brigaden des bayerischen Generals von Wrede stellten sich ihnen in den Weg und fügten den Franzosen weitere schmerzhaft Verluste zu. Letztlich mussten auch sie fliehen, um sich über Isen nach Dorfen zu retten.

Für die bayerischen Heerführer war nach diesen verlorenen Kämpfen im Haager Forst die Schlacht von Hohenlinden gegen Mittag entschieden.

### 9 Franzosenbrunnen





## Maitenbeth

Am frühen Morgen hatten eine **österreichische** Vorhut und später das Gros der Hauptkolonne **unter** Feldmarschall-Leutnant von Kolowrat Maitenbeth passiert. Zur Sicherung ließ man am Eingang des Haager Forsts ein bayerisches Chevauleger-Regiment sowie Kürassiere und eine Artilleriebatterie unter Fürst von Liechtenstein zurück.

Der französische General Richepance hatte über den Schwaigerweg mit seinen Truppen in der Nähe von Maitenbeth freies Gelände erreicht. Sein Auftauchen überraschte die Österreicher und Bayern; um dies zu nutzen, befahl er den Angriff auf die Österreicher, ohne auf weitere Verstärkung zu warten. Es gelang, die Kürassiere Liechtensteins zurückzuschlagen. Ein Flankenstoß der bayerischen Chevaulegers - anfangs erfolgreich - wurde abgewehrt, nachdem weitere französische Truppen nach Maitenbeth zum Kampfeinsatz gekommen waren.

Der Weg in den Rücken der Armee von Kolowrat war für Richepance auf der Straße nach Hohenlinden **frei**. Zur Rückendeckung blieben eine **Kavallerie-Brigade**, eine **Halbbrigade** Infanterie und die **Artillerie** zurück.

### 10 Maitenbeth





## Schwaigerweg und Mayrhof

Von St. Christoph aus setzte sich der französische Divisionsgeneral Richepance kurz nach sieben Uhr am Morgen mit Infanterie und Kavallerie zu seinem entscheidenden Umgehungsmanöver in Marsch.

Über Mayrhof drang er in den Haager Forst ein und marschierte auf dem Schwaigerweg Richtung Maitenbeth. Der Schwaigerweg war damals ein durch den Schneefall tiefgründig gewordener, schmaler Hohlweg; im dichten Schneefall war die Orientierung schwierig geworden.

Zudem griffen von Schützen aus zwei österreichische Grenadierbataillone die französische Marschkolonne an. Der französische Vormarsch wurde kurzzeitig gestoppt. Truppen des französischen Divisionsgenerals Drouet kamen zu Hilfe und warfen die Österreicher wieder zurück. Richepance sammelte seine Truppen wieder und marschierte ungehindert über den Schwaigerweg bis Maitenbeth.

Drouet blieb mit seinen Brigaden zurück, um gemeinsam mit Divisionsgeneral Decaen, der sich noch im Anmarsch befand, den Angriff der linken österreichischen Kolonne unter Feldmarschall-Leutnant von Riesch abzuwehren.

### ii Mayrhof





**Blick Richtung Albaching von Mayrhof aus**



## Albaching

Feldmarschall-Leutnant von Riesch war zwar sehr früh in Haslach aufgebrochen, erreichte jedoch Albaching erst um zehn Uhr, weil ihn die winterlichen Verhältnisse bei seinem Vormarsch stark behinderten. Er entschloss sich, seine Divisionen in Albaching zu teilen.

Ein Teil der Division sollte St. Christoph erobern, ein zweiter wendete sich zur Unterstützung Kolowrats nach Hohenlinden und die Kavallerie, die im Wald stark behindert war, blieb als Reserve in Albaching zurück.

Den Truppen von Riesch gelang es, die Franzosen unter dem Befehl von Drouet nach St. Christoph zurückzuwerfen. Dieser hielt dort jedoch tapfer seine Stellung, bis die Division von Decaen von Oberndorf aus eingetroffen war.

Die so entstandene französische Übermacht zwang von Riesch und seine Truppen, sich nach Albaching zurückzuziehen. Dort hielten sie sich bis zum Einbruch der Nacht. Erst dann zogen sie sich über Haslach und Haag nach Ramsau zurück, wo sie auf Reste der Kolonne von Kolowrat stießen.

So konnten die **französischen** Truppen auch an dieser Stelle einen glänzenden Erfolg über die österreichische Armee **erzielen**.

### 12 Albaching





## St. Christoph

Eine der Hauptkampfstätten der Schlacht von Hohenlinden war bei St. Christoph.

Am frühen Morgen brach Richepance zu seinem Umgehungsmanöver auf.

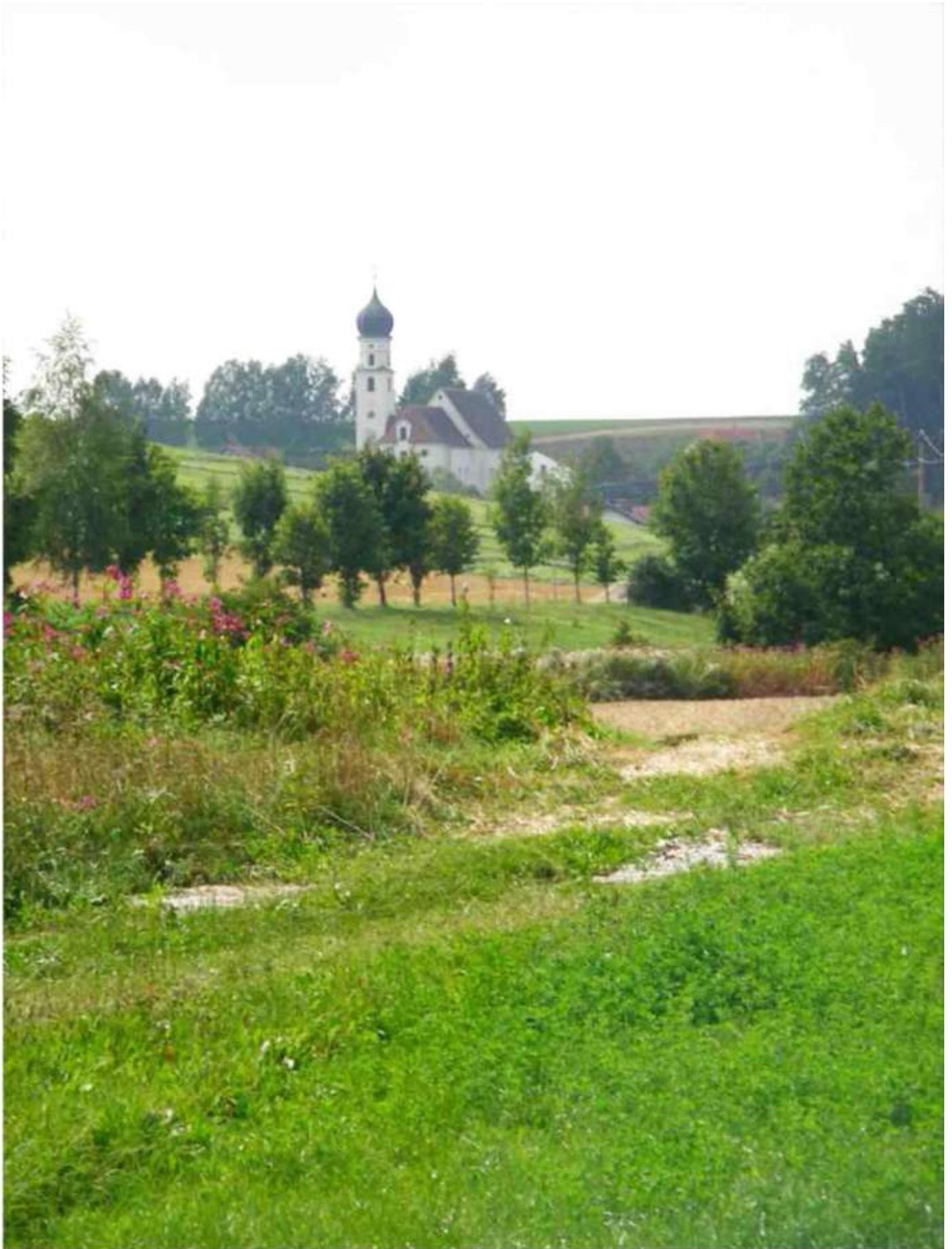
Ein paar Stunden später hatten Truppen von Feldmarschall-Leutnant von Riesch von Albaching aus die französischen Brigaden von Drouet angegriffen und zur Flucht nach St. Christoph gezwungen. Dort verschanzten sie sich, und es kam zu erbitterten Kämpfen. Den Österreichern gelang es nicht, St. Christoph einzunehmen, bevor Divisionsgeneral Decaen mit seinen Truppen eintraf. Gemeinsam mit Drouet nutzte dieser dann die zahlenmäßige Überlegenheit und warf die Österreicher nach Albaching zurück.

Leid und Ängste der Bevölkerung während der Kriege zeigt eine Votivtafel aus Mittbach, die sich in der Kirche von St. Christoph befindet. Während der Anwesenheit der Franzosen, schon vor der Schlacht im September 1800, gelobten die Mittbacher eine ewige Wallfahrt nach St. Christoph.

In der Kirche ist auf dem Votivbild der erste Bittgang dargestellt.

### 13 St. Christoph





**St. Christoph von Wall aus gesehen**



## Steinhöring

Während der Schlacht von Hohenlinden gab es in Steinhöring keine größeren Gefechte. Dennoch hatte die Bevölkerung auch unter den Gefahren des Krieges zu leiden, wie ein Ölgemälde von Johann B. Böham aus Bad Aibling zeigt, das in der Pfarrkirche von Steinhöring hängt. Sehr exakt gemalt, zeigt es Steinhöring mit Umgebung, Kirche, Pfarrhof, Wirtshaus sowie die Ebrach und deren Nebenbäche; links oben liegt Schloss Hub, mittig Meiletskirchen und unten rechts Tulling.

Dazu der Aufmarsch der Regimenter am 28.11.1800, also noch vor der Schlacht. Franzosen lagern an Feuern, die auch schon auf Häuser übergriffen; im Text ist zu lesen, dass sie auch beim Löschen halfen. Auf der Straße von Ebersberg kommt die französische Artillerie, von Tulling her greifen die Österreicher an.



### 14 Steinhöring



## Bilder während der Tour aufgenommen:

Am Denkmal in Hohenlinden





Am Obelisk in Mittbach





Späte Mittagspause in Straßmeier im „Einmannrestaurant TRIO“ (14:50 Uhr bis 16:20 Uhr)







## Beschreibung der Tour – aus Sicht des Tourenleiters:

Mit 24 erwartungsvollen Teilnehmern startete die Tour kurz nach 9:00 Uhr in Baldham beim Bierteufel. Auf einem Zwischenstopp am Forsthaus Diana wurden wir auf die Schlacht von Hohenlinden bereits eingestimmt, denn andauerndes Gewehrschießen erschallte durch den Wald. (Auf Nachfrage waren es dann lediglich Tontaubenschützen, die Ihrem Sport nachgingen). Bis kurz vor Querung der B12 Richtung Sauschütt verlief die Tour problemlos; dann meldete eine Teilnehmerin, dass sie einen Platten am Hinterrad hatte. Nochmaliges Aufpumpen lieferte die Erkenntnis, dass die Luft wohl nicht am Ventil entwich. Es fanden sich schnell ein paar hilfreiche Mannsbilder (Rudi, Hans, Dieter), die sich des platten Schlauches annahmen, da natürlich (!) kein Ersatzschlauch vorhanden war (26 Zoll – mit französischem Ventil). Der Großteil der Tourenteilnehmer fuhr wie abgesprochen weiter bis zur Sauschütt, wo man auf den Reparaturtrupp dann warten wollte. Hier schlossen sich noch zwei weitere Adfc-Mitglieder (Heidi und Franz aus Kirchseeon) an, die uns mit den Worten: „Wahnsinn, Ihr seid ja überpünktlich“ begrüßten, denn es war exakt 10:30 Uhr. Nach Eintreffen der „Nachhut“ wollten wir weiter Richtung Hohenlinden starten, Da musste ich mit Entsetzen feststellen, das auch mein Hinterrad einen Platten hatte.

Hier muss bemerkt werden, dass die Aussage vom Rudi Erhard: „ein Platten zieht unweigerliche einen weiteren nach sich!“ voll zutraf.

Die Reparatur des zweiten Platten geriet etwas mehr zu einer schmierigen Angelegenheit, denn vor kurzem hatte ich voller Stolz einen Chainglider montiert und die Kette schön dick mit Schmierfett versehen. Die entsprechenden süffisanten Kommentare, vor allem der männlichen Teilnehmer, hier wiederzugeben erspare ich mir lieber. Mit einem Ersatzschlauch vom Manfred (der von mir mitgeführte Ersatzschlauch war, peinlich - peinlich, nur für Sportreifen geeignet) wurde die Panne auch hier letztendlich behoben. Marion und Winfried sorgten hilfreich mit zur Verfügung gestellten feuchten Reinigungstüchern und Seife dafür, dass ich nicht mit total schwarzen Händen weiterfahren musste. Durch die Verzögerung der Reparaturen wurde auch das geplante Mittagessen (13:30 Uhr – 14:00 Uhr) in weite Ferne gerückt. Per Anruf wurde neben der Anzahl der Teilnehmer (insgesamt 27), die Anzahl der gewünschten vegetarischen und nicht vegetarischen Gerichte, sowie das spätere Eintreffen angekündigt. Mit dem Wirt hatte ich am Vortag ausgemacht, dass er zwei Gerichte vorbereitet, da nur er und seine Tochter das italienische Restaurant betrieben.

Bemerkung: Die Friedel hatte schon nachgefragt, ob wir auch zu einem Bäcker kommen würden, denn bei einem so späten Mittagessen müsse sie noch eine Brezl zwischendrin essen. Auch der Günter hat mich darauf hingewiesen, dass wir unbedingt eine Essenspause einlegen müssten. Nach kurzer, schöner Fahrt auf dem bekannten Radl und Trimm dich Pfad ab Sauschütt und Radlweg entlang der Verbindungsstrasse Ebersberg- Hohenlinden wurde der Bäcker am REWE- Markt in Hohenlinden erreicht. Hier stellte sich dann heraus, dass fast alle etwas zu Essen benötigten und die Friedel mit Ihrem Wunsch nicht alleine da stand. Auch erwies sich mein Wissen um die örtlichen Bäckereien als vorteilhaft, da ich (als Kuchenliebhaber) bei meinen vorherigen Erkundungen eher eine Bäckerei als ein Restaurant oder eine Wirtschaft aufgesucht habe.

Kleines Highlight am Rande unserer Pause: der örtliche Getränkemarkt spendete ganz spontan 30 ½ Liter-Flaschen Wasser für die durstigen Radlfahrer!

Um 11:30 Uhr startete nun die eigentliche Tour auf dem historischen Radl-Rundweg am Rathaus in Hohenlinden. Die Texte der 14 angefahren und auch gefunden Hinweistafeln (bis einschließlich der Tafel an der Kirchen- bzw. Friedhofsmauer in Steinhöring) sind im Vorspann nachzulesen. Die verschiedenen Texte der Hinweistafeln wurden von wechselnden Freiwilligen oder von vom Tourenleiter bestimmten Radlern vorgelesen. Dank gebührt hier insbesondere der Friedel, der ersten freiwilligen Vorleserin, die damit das Eis gebrochen hatte, so dass und auch andere Teilnehmer bereit waren Ihre Scheu zu überwinden und vorzulesen. Hierfür mein ausdrücklicher Dank an alle, die somit zu einem guten Ablauf und Gelingen der Tour in meinem Sinne beigetragen haben.

Vor Isen machten sich dann nach Absprache einige Tourenmitglieder auf, die Steigung des Schotterweges nach Burgrain auf geteeter Strasse zu umgehen. Das anschließende Zusammentreffen der zwei Gruppen klappte dann, nach einigen Verzögerungen bis vor Mittbach doch noch. So konnte am Obelisk bei Mittbach (Stichwort Moroschneider) vor allem das schöne Wetter, die gelöste Stimmung nach der glückliche Wieder-Vereinigung zu

eine etwas längeren Pause und Fotoaufnahmen genutzt werden. Lediglich der Gustl war mit seinem Radl nochmals auf dem Weg zurück nach Burgrain gefahren, um die irrtümlich verloren gegangenen Radler suchen, Mittels Info übers Handy war dann auch der Gustl bald wieder bei uns.

Zum verspäteten Mittagessen musste die ursprüngliche Route bei Maitenbeth verlassen werden und wir erreichten nach einer erfrischenden Bergabfahrt und Unterquerung der B12 gegen 14:50 Uhr schließlich das vorgeplante und reservierte italienische „Einmannrestaurant TRIO“ in Straßmaier (1,4 km abseits der Route). Da ausgerechnet noch die Tochter des Hauses kurzfristig krank geworden war, bemühten sich der Manfred und ich noch als Aushilfskellner und Schankwarte, so dass alle ausreichend mit Speis und Trank, so schnell als möglich, versorgt wurden. Den Hinweis vom Hans, mit berechtigter Kritik auf das späte Mittagessen, werde ich mir zu Herzen nehmen und versuchen bei meinen zukünftigen Touren alle bis spätestens 13:00 Uhr an in einen Esstisch zu führen. Beim Bezahlen fiel dann mehreren Radlern auf, dass man schon lange schon nicht mehr so günstig gegessen hatte (z. Bsp. Tagliatelle Pomodoro und ein Weißbier für 7,50 Euro).

Nach 90 Minuten Aufbruch weiter nach St Christoph; die Heidi machte uns auf dem Friedhof in St. Christoph noch darauf aufmerksam, dass sich hier auch das gemeinsame Grab der vor kurzem verstorbenen 83-jährigen Zwillingsschwestern befindet, die am gleichen Tag gestorben sind (darüber war auch in der Presse berichtet worden). In St Christoph wurde die Tour nach kurzer Abstimmung, auch im Hinblick auf die vorgerückte Stunde, auf Teerstrasse (EBE 20) nach Steinhöring verlegt, Allerdings wurde die Freude auf das Vermeiden der Steigung nach Oberseifsieden durch die Steigung nach Verlassen von St Christoph wieder etwas getrübt, es ging nahezu ebenso steil hoch nach Sprinzenöd. Durch Steinhöring übernahm die Friedel bis zur Überquerung der B304 das Kommando, da sie die Wege abseits der Hauptstrasse besser kannte. Die Heidi und der Franz verabschiedeten sich um zurück zu ihrem Auto zur Sauschütt zu fahren. Da sich ein „Wetter“ im Westen ankündigte war es, analog der Schlacht von Hohenlinden, um der Führungsspitze der Truppe geschehen: einige „Truppenteile“ machten sich in wilder Flucht Richtung Oberndorf auf, das Groß der Truppe folgte im gewohnten Reisetempo, In Oberndorf stießen dann die mit normalem Tempo gefolgten Radler auf die bereits Vorgepreschten und als nächster Treffpunkt wurde dann gemeinsam der S-Bahnhof in Ebersberg verabredet. Hier angekommen versammelten sich alle nochmals: Die Tourenteilnehmer, die gemeinsam zurück nach Zorneding und Baldham radeln wollten, sowie unsere beiden Poinger Teilnehmer verabschiedeten sich und somit wurde die Tour doch noch geordnet aufgelöst. Die Marion, der Rudi, Hans, Hermann und ich wollten auf den in Aussicht stehenden Kaffee und Kuchen trotz des nahenden Gewitters nicht verzichten und fuhren noch bis zur Kugler Alm. Von St Christoph aus hatte ich 15 Radfahrer angekündigt. Die Tische waren bereits für 15 Personen gedeckt. Man mag`s glauben oder nicht:: jeder von uns hat je drei Stück Kuchen, bzw. Torte verdrückt und drei Tassen Kaffe getrunken!!! Mit der S-Bahn ging`s trockenen Fußes ab Ebersberg zurück.

Fazit:

Die besonderen Vorkommnisse bei der Schlacht von Hohenlinden haben auch auf unserer Tour Ihre Parallelen gefunden: Aufgrund von Pannen mussten Zwischen-Verpflegungs - Stopps eingelegt werden. Aufgespaltene Truppenteile gingen verloren und fanden schließlich wieder zusammen. Die Höhen waren auch für uns mühsam zu erklimmen. Über das ungeordnete Auflösen werden in Zukunft die Historiker erzählen. Und vor allem: der Tourenführer hat sich analog dem siegreichen General Moreau schon vor der Tour ein umfassendes Bild der Geländeformationen und Waldgebiete der Schlacht von Hohenlinden angeeignet.

K.- H. Schmeling/25.08.2013